

Sonabend, den 7. Mai 1892.

Gräfin und Akrobat.

Autorsirte Uebersetzung nach dem Französischen von G. G. Corbin.

(Fortsetzung.)

Ich fand Dektors Mutter lächelnd, wenn auch ein wenig traurig über die Abwesenheit ihrer Lieben, die ihr schon lang und deren Ende, wie eine Ahnung ihr sagte, noch fern schien; indeßen milderte das Glück ihres Sohnes, an dem sie nicht zweifeln konnte, ihre Niedergelagetheit. Die Seele war mir wie zugequillt, während ich ihr schwelgen zusah. Sie zeigte mir den letzten Brief, den sie sieben von ihrer lieben Schwiegertochter erhalten hatte, und lud mich ein, ihn zu lesen. Wie ich ihn in die Hand nahm, konnte ich eine Gedärde des Adieu's mir mit Mühe unterdrücken. Dieser Brief war in heiterem, zärtlichem Tone geschrieben und voller Liebesbetheuerungen für die alte Dame. Er berichtete von einem Auszuge, den man tags zuvor nach Ravenna und zurück durch den großen Winterwald, der sich bis an die Meeressküfte erstreckt, gemacht hatte, von dem Wartplaze mit seinen großen schlanen Säulen, welche Sant Apollinare und San Vitale, die Schutzheiligen der Stadt, tragen; auch die Kirchen, die diesen beiden Heiligen geweiht sind, hatten sie besichtigt und bewundert. Er kündigte ihre beunmächtigte Anwesenheit an, vielleicht nach Florenz, vielleicht weiter nach dem Süden, mit der Absicht, später wieder nach Toscana zu gehen. Zum Schlusse theilte sie der Gräfin die Bitte ihres Sohnes mit, ihn möglichst bald eine ziemlich bedeutende Summe Geldes zugehen zu lassen, ihre Ausgaben hätten die mitgenommenen Borräthe beinahe gänzlich aufgebraucht.

Ich ersticke die schmerzliche Empfindung, die der Anblick dieser armen Mutter mit ihrem gestrigen Kadeln in mir aufsteigen ließ. Mehr und mehr ward ich froh, daß ich das Wort, welches ihr untagbaren Schmerz bereiten würde, nicht ausgesprochen hatte. Ich wiederholte meine Besuche bei der alten Dame noch oft.

Weitere Gerichte der jungen Gräfin trafen ein, alle überaus von guter Natur. Sie hatten sich entschlossen, schrieb sie, die so wenig bekannte und doch so interessanten Städte des Adriatischen Meeres in ihrer ganzen Ausdehnung zu bereisen. Von Ravenna hatten sie sich nach Rimini begeben und dort dem Triumphbogen des Augustus gebührende Bewunderung gesollt. In Ferrara seien sie zum Andenken an Josquin ein Gerichte squashadoher Maccheroni.

Tags darauf beendeten sie Urbino und das Geburtsort des Raffels; hier fand sich eine wohlbesetzte Gelegenheit, alte und sehr schöne Majolika zu einem fabelhaft billigen Preise zu erwerben. In Ancona begrüßte man den Triumphbogen des Trajan und verrieth die neue Landstadt vor dem Altar der Sta. Maria della Piazza. Von da wollten sie nach Urbino, um sich auf einem Sperone nach Sigilien einzuschiffen. Bei Feltro, der seine Diner zu früh brauchen wollte, hatten ich infolge dessen wieder sehr lebhaftes Schmerz eingestiftet und ihn genötigt, den Arm noch in der Binde zu tragen. Hebrigens verrieth er bereits sich der linken Hand zum Schreiben zu bedienen.

Die vollständige Seelenruhe, die aus diesem Briefe sprach, verrieth nicht in begriffliches Stammen. Beim Durchlesen dieser Berichte, die mit stets gleich bleibender Unzufriedenheit und Heiterkeit abgefaßt waren, fragte ich mich immer wieder, ob ich nicht in dem Banne eines hohen Traumlüchtes gestanden und ob der Körper, den ich in Dijon auf eine Matratze hingelagert gesehen hatte, wirklich und wahrhaftig der meines Freundes Dektro gewesen war. Jedoch konnte ein Zweifel daran nicht aufkommen.

Nach einer ziemlich langen Pause meldete ein aus Catania abgehandelter Brief, das wunderbolle Land und Klima hätten sie bewegen, auf Florenz zu verzichten, und es sei ihre feste Absicht, den Winter auf Sizilien zu verbringen. Sie hätten bereits Unterhandlungen wegen Ankaufs einer prächtigen, dicht an der Küste gelegenen Villa angetupft, deren Eigentümer, Lord Stoodle, Sizilien verlassen und sein Grundstüch deshalb spottbillig loslageln wollte. An das Gebäude trieb ein Garten mit einer Terrasse aus schneigem Marmor, zu deren Füßen eine hübsche Schraubenjacke, die Cleopatra, in einem kleinen Hofen schaukelte. Alles zusammen wäre für fünfmalhunderttausend Franken zu haben. Dem Briefe waren einige Zeilen, mit Dektors Namen gezeichnet, angefügt, denen man anah, daß sie mißfällig mit der linken Hand zu Papier gebracht waren; sie enthielten die nötigen Anweisungen, damit seine Mutter diese Summe schließlich machen und ihm schicken könne. In einem Postskriptum endlich war die Hoffnung ausgesprochen, beide Mütter würden, sobald das junge Paar sich häuslich eingerichtet habe, einen Theil des Winters bei ihm verbringen und sich an dem Anblicke des Glückes ihrer Kinder erfreuen.

Die Gräfin war zwar über diesen Entschluß ihres Sohnes erkant; sie kam jedoch seinem Wunsche nach. Frau Pontalio dagegen erklärte kurzweg, ihre Tochter müßte nicht recht bei Simen sein und auch ihr Schwiegertochter werde sich nicht weniger unvernünftig. Kein normaler Mensch könne auf den Gedanken kommen, ein Grundstück in einem Lande zu kaufen, das am Ende der Welt lag, zu Füßen eines Vulkan's, der je heute oder morgen verhinchen lassen würde. Sie, sie würde nie einen Fuß in die Villa setzen. Mit Tage später ließ sie ihre Koffer packen und gab ihrer Tochter von ihrer demnächst bevorstehenden Ankunft Mitteilung.

Aber wie sie eben abreisen wollte, traf eine Deseiche ein, welche sie erundete, ihren Besuch noch aufzuhalten; die Geheule wollten auf der Cleopatra einen Auszug längs den Küsten Griechenlands machen, vielleicht sogar würden sie sich bis nach Ägypten wagen. Das war Frau von Pontalio beim doch zu hart, und diesmal wurde sie ernstlich böse.

Sie packte ihre Koffer aus, verzichtete darauf, Paris zu verlassen und mehrthe, um sich zu trösten, eineloge in der italienischen Oper, deren Schauspiel sieben beginnen sollte.

Da erhielt ich eine Deseiche von meinem Onkel, die mich sofort nach Dijon aufbrechen ließ. Ich leistete wie immer Gehorsam, ohne mich jedoch mehr als gewöhnlich zu beunruhigen. Aber wie der Schöler in der Fabel, der so manches Mal, zu Hilfe, der Wolf, der Wolf ohne Grund geschrien hatte und schließlich, als der Wolf ihm eines Tages wirklich seine schönsten Schäffeln raubte, seinen Glauben mehr fand, so sollte auch mein armer Onkel den Tag kommen sehen, wo die merkwürdliche Krankheit sich an seinem Lager niederließ, ohne mehr zu weichen. Ich fand ihn im Bett, die Gicht stieg zum Herzen auf und drohte ihn zu ersticken. Ich hatte nicht nötig, mich der liebevollen Theilnahme zu erinnern, mit welcher er mich gepflegt hatte, um ihn sogleich als unermüdblichen Krankenpfleger nahe zu bleiben. Aber aller meiner Eingabe zum Trost hatte ich den Kummer, ihn nach nur wenigen Wochen in meinen Armen einschlafen zu sehen. Dieser alte Lebenmann starb in festem Vertrauen an seinen Gott, doch noch an seinem sterblichen Gemüthe sich auf den Kaufenden halten mit dem neuesten Gesellschaftsroman und ihm das Leben und Treiben in der großen Welt und den Klubs, die Vorgänge hinter den Kulissen erzählen, das ich mir zu diesem Zwecke jeden Tag aus den Zeitungen zusammenlas. Nachdem ich ihn den letzten Dienst erwiesen und ein wenig Ordnung in seine Hinterlassenschaft, die mir zufiel, gebracht hatte, ging ich nach Paris zurück.

Ich fand die Gräfin von Pérville nur mehr als einen Schatten ihres früheren Selbst. Ein inneres Weiden, das sie seither allem den Jüngern zu verbergen gewohnt hatte, fraß an ihrem Leben und brachte sie, ohne daß ihr festes Lächeln deshalb verschwand, mit jedem Tage dem Jenseits beängstigt näher; betrübte über die Abwesenheit ihres Sohnes füllte sie sich doch glücklich, da sie ihn glücklich sah. Die Krankheit griff so schnell um sich, daß ihr Bruder, der Herzog von Sambles, es für geboten hielt, eine Deseiche nach Catania zu schicken, die über den Zustand der Kranken Nachricht gab und sörörliche Mißthat anempfahl. Als Antwort traf ein wohl von einem Ägypten aufgegebenes Telegramm ein: Die Cleopatra habe sich wieder auf die Fahrt gemacht, der Bestimmungsort sei unbekannt, doch vermuthete man Tunis und Algerien. Die Gräfin starb, ohne den Trost gehabt zu haben, ihren Sohn in ihrem letzten Augenblicke neben sich zu sehen.

Nach ihrem Tode war ich in meinem Handeln ungebündelt. Herr meiner Zeit und, Dank meinem Onkel, eines unabhängigen Vermögens, hielt mich nichts mehr zurück, meine Pläne zur Ausführung zu bringen und den Spuren der Mörder zu folgen. Ich traf nach meine Vorbereitungen, die nicht viel Zeit erforderten. Zu meinen Koffer zu unterlie packte ich die Kleider, die Dektro die Bahnrücke entliehen weggeschleift hatte — das einzige Ueberführungsmittel, das in meiner Hand war — darüber mir gehörige Kleidungsstücke und gute Waffen. Eine ansehnliche Geldsumme hatte ich bereits küßig gemacht, so machte ich mich auf den Weg nach Sizilien.

(Fortsetzung folgt.)

Der neueste Raubmord in Berlin.

Der Berliner Kriminalpolizei ist am Mittwoch durch die Verübung eines schrecklichen Verbrechens neue, schwere Arbeit ermahnen. Eine Frau ist in bestialischer Weise ermordet worden, allen Anschein nach von zwei Personen, deren Zweck der Raub gewesen ist. Als das Verbrechen entdeckt wurde, brängte sich die Vermuthung auf, als handle es sich um einen ähnlichen Fall, wie bei der Wolfshöfners-Frau wurde, die, wie erinnerlich, in Uebereinstimmung ihres Mannes, im Theatergarten erschlagen wurde und deren Mörder noch nicht gefasst sind. Zu dem neuesten Fall ist die Ermordete ebenfalls eine Wolfshöfners-Frau, deren Mann jetztwile von Berlin abwesend ist. Während bei der Wende eine Art Knechts gewaltet, da sie den Gang nach galanten Abenteuer mit dem Tode geblüht hat, ist die jetzt Ermordete der Fahler und der Nauchwitz zum Opfer gefallen. Das K. P. berichtet über die Missethat, von der wir gestern nur kurz Notiz nehmen konnten, folgendes:

In dem Hause Gartenstraße 68 bewohnte seit dem 11. September 1884 die Geheule Manzel im dritten Stock eine aus wohlverkauften Vorderzimmer, Korridor, einseitiger Hinterhof, Kammern und Küche bestehende Wohnung. Karl Manzel, der am 12. November 1849 in Emden bei dem Tempeln geboren ist, war früher auf dem Hauptpostamt beschäftigt, ist jetzt seit mehreren Jahren bei der Hauptpost angestellt und begleitet abwechselnd die Bahnpost nach Alt-Damm und Danzig. Er ist seit dem Jahre 1877 mit der am 21. August 1848 zu Havelberg geborenen Karoline geb. Schmidt verheiratet und der Ehe sind acht Kinder entsprossen, die aber sämtlich nur zu kurze Tage leben. Der vier Wochen erlt hat die letzte Entbindung er Frau hinterlassen.

Manzel hatte Montag früh um 6 Uhr, nachdem er sich den Koffer selbst gefaßt, da seine Frau noch schlief, die Wohnung verlassen, um sich in Dienst zu begeben und die Fahrt nach Danzig anzutreten; seine Mißthier vor der ersten Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr. Seiner Vermoethen gemäß betrat Manzel, als er die vier Treppen zur Wohnung hinunter, zunächst das im obersten Stock befindliche Schanklokal von Ruß, um ein Glas Bier zu trinken. Er hatte hier erst wenige Minuten gelessen und mit dem Geheulten Paule, mit demen sowohl Manzel als auch seine Frau sehr befreundet waren und viel verkehrten, gesprochen, als die Frau des Wanzers Wagners eintrat, mit der Manzel ebenfalls bekannt ist, das Schanklokal betrat und dem Wanzers mittheilte, daß sie eben seiner Frau habe einen Besuch machen wollen, daß ihr aber auf mehrmaliges Klingeln nicht geöffnet worden sei. Nichts Schimmes ahnend, erwiderte Manzel, seine Frau werde noch im vergangenen Jahr, traf kein Vier aus und begab sich nun in Gesellschaft mit der Frau Wagners in den vierten Stock. Er öffnete mit seinem Schlüssel die Eingangstür zur Wohnung, stellte seinen kleinen Handkoffer im Korridor nieder und betrat, gefolgt von seiner Begleiterin, das Hinterzimmer, wo dem Ansehen nach Alles in Ordnung war.

Alsobald bemerkten Beide, daß Frau Manzel im Bett lag; der Posthelfer trat nach zwoelten Theil näher und untersuchte, weshalb seine Frau zu so ungewöhnlicher Stunde das Bett aufgegeben habe, was ja so kurze Zeit nach der letzten Entbindung ungewöhnlich eine Beantwortung eingetreten sein konnte. Entsetzt wich Manzel jedoch zurück, als er mit

einem Blick die furchtbare Sachlage übersehen hatte. Seine Frau lag, das Gesicht gelblich zu Aussehen, den Kopf in der Richtung des Kopfes, die Hände über dem Kopf gekreuzt und in einer ungewohnten Stellung über dem Bett. Das Gesicht der Toten war von mühsamen Schlägen mit einem kräftigen Instrument fast wie zerstückt und nicht weit von der Ermordeten, auf dem daneben liegenden Bett, lag ein den Manzel'schen Geheulten gebührender eiserener Kistenschlüssel, der augenscheinlich zur Verhinderung der Verhinderung gebräunt hatte, denn er wies an seinem unteren Ende, das völlig krumm gebogen und von dem her hartortigen Anstoß abgebrochen war, Mühsal auf. Das fehlende Stück des Nadelinstrumentes, das der Thäter erst in der Manzel'schen Wohnung ergriffen und höchstwahrscheinlich dem Dienstmädchen mitgebracht, wurde später an dem Fußboden aufgefunden.

Manzel, der bei dem entsetzlichen Anblicke, der sich ihm bot, zuerst wie versteinert war, fiel dann mit lauten Aufschrei über die Geheule seiner Frau auf das Bett, das nun unter dem härteren Fall des Posthelfers zusammenbrach. Frau Wagners' Gemüthe alsobald heftig bebühnend und ihre beunruhigende sofort die Kriminalpolizei. Diese ersticht eiligt unter Leitung ihres Chefs, des Grafen Pächler, in großer Zahl an Thätern, nachdem Staatsanwalt und Untersuchungsrichter ebenfalls in Kenntniss gesetzt waren.

Die Geheule hat in der Wohnung der Manzel'schen Geheule nur nicht gefasst, daß aller Wahrscheinlichkeit nach ein Raubmord vorliegt. Was von den Werth- und Schmuckdingen fehlt und aus zwei Sparkassenbeihältern etwa 1500 Mk., welche das teuer erpate Vermögen der Geheule darstellten, in der Wohnung waren und geraubt sind, konnte noch nicht ermittelt werden, jedenfalls aber wurde das Vermögen der Frau Manzel, die Wohnung war, während die Frau am Montag, als ihr Mann zum Dienst ging, einbüßig seines letzten Monatsgehältes mindestens 180 Mk. Baargeld beiseite und letzten seine Anfahrtskosten oder Zahlungen außer der Monatsmiete noch 21 Mk. gemacht hat.

Bei der weiteren Ermittlungen mußte auf die Wiltthe des Gatten der Ermordeten, der durch seine Angaben auf die Spur des Thäters hätte lenken können, verzichtet werden. Der Wolfshöfner, der mit seiner Frau in fünfzehnjähriger glücklicher Ehe gelebt hatte, die nur durch den bestialischen Verluht der Kinder, aber nicht durch Angst und Mangel an Geld, als aller Wahrscheinlichkeit nach ein Raubmord geschehen ist, erklart, daß er häufig der Erneuerungsmannschaft wohnt und alsobald zur Pflege in die Wohnung der Schankwirt'sch-Paule gehen Geheule gefaßt werden müßte.

Zusammen hat die unangenehme Zeilhaftigkeit der Kriminalpolizei, die seit dem Tode der Frau Manzel, in Verbindung mit der Thatsache gefaßt: Die Ermordete war am Dienstag früh um 9 Uhr das letzte Mal lebend gesehen worden. Um diese Zeit wurde ihr mitgetheilt, daß die Wasserleitung einer Reparatur wegen abgestellt werden müsse, sie solle sich also mit Wasser versehen. Wenn die Reparatur noch nicht mit dem genauen Zeitpunkt einer bestimmten Zeit, die Frau Manzel, schon um Dienstag Nachmittag 2 Uhr auf mehrmaliges Klingeln nicht mehr gezeigt, es ist jedoch möglich, daß sie um diese Zeit ausgegangen war, da ihre Kleidung ebenfalls darauf schließen läßt, sie sei im Begriff gewesen, auszugehen, als auch, sie bei eben nach Hause zurückgekehrt.

Eine Aussage der Frau Wanzers' Tochter, die ebenfalls mit der Ermordeten viel verkehrte hat und welche die Wohnung unter der Manzel'schen, im dritten Stock, inne hat, geht dahin, daß ihr am Dienstag Nachmittag gegen 4 Uhr, als sie ihre Wohnung verließ, um ihre Mutter aus Baiernstadt abzuholen, aus der Straße eine junge Frau, die den Namen des Thäters trug, die sich dem Thäter befreundet, gingen. Neben waren von ihm schärfer Gehalt und der eine hatte einen kleinen blonden Schmarbz; dieser war, als sie am einander vorbeigingen, köndlich von oben bis unten angesehen. Das habe sie augenblicklich gemerkt, sie sei deshalb zu ihrer Wohnung zurückgekehrt, habe diese nicht mehr gesehen und hierüber zu dem Nachbarn geäußert, sie solle recht vorichtig sein.

Das Dienstmädchen des Hausverwalters, Gertrud'sche Schindler, hat diese beiden jungen Mädchen zum nicht gesehen, aber hinter der Korridorthür gehört, wie der Eine zum Andern sagte: Ich habe den Manzel, der den Thäter, welche ich dem 1. Januar im Nebenbäude Nr. 52 wohnende Schwärzermeyer Adolfsrich gesehen haben, wie zwei Leute, die den bestialischen Mord, erlt gegen Mitternacht in verdächtiger Weise das Haus verlassen haben. (Das Haus Nr. 52 bleibt nämlich, da dort der jüdische Kaufmann keine Stallungen und Knechten hat, der bestialischen und dort fahrenden Verdächtigen.) Dieser Angabe die ganze Nacht über die Aufmerksamkeits der Frau Wendt von dem einen der beiden jungen Mädchen gebl, soll auf den in Charlottenburg wohnenden Vetter der Manzel, namens Baer, passen, der geäußert hat, daß er mit ihr nach Havelberg reisen wollte.

Auffallend ertheilt der Untersuch, daß das löbliche Dienstmädchen der Manzel, Bertha Weich, welche seit dem 1. Januar, bei der von Ermordeten dienste, am Sonntag Nachmittag um 4 Uhr, nachdem ihr die Wolfshöfners-Frau gefaßt hatte, sie solle sich nach einem andern Dienst umsehen, zu ihrem Ehemann, die Mägelerin und Putzfrauenstraße 68e mobilien, gegangen und am Montag nicht zu Frau Manzel zurückgekehrt ist. Bei ihr ist nicht abgeschloffen, daß sie die Frau Manzel als oberschwärzermeyer Adolfsrich gesehen hat, wie sie Montag bereits ihren jüngeren Bruder zur Abholung ihrer weinigen Habe gefaßt, der aber, da Frau Manzel nicht zu Hause war, unverrichteter Dinge wieder heimgegangen müßte. Andererseits ist es nicht unmöglich, daß irgend ein mit den Verhältnissen Vertrauter durch die Frau selbst oder indirekt Kenntniss von deren Verheirathen aus der Manzel'schen Wohnung, d. h. also von dem Mleinlein der durch das fälschlich überbrachten Wochentag geschickten Wolfshöfners-Frau erhalten hat. Dem — das uns selbstaugen werden — aller Wahrscheinlichkeit nach kann nur Jemand die Noththat verrieth haben, der den Manzel nicht ganz unbekannt ist und sich nicht in ein pleurlicher Bekanntschaft geht in die Wohnung betreten konnte. Alle übigen vermutheten Personen, Bekannte und Nachbarn der Ermordeten, haben sämtlich übereinstimmend, daß Frau Manzel höchst froh war, in Uebereinstimmung ihres Mannes nachgesehen war. Auf ihr Vertrieben waren an der Wohnungstür Schindler'sche und Diederich'sche neben dem gewöhnlichen Verhuß angebracht worden.

Ob der Mord in der Hinterhofe oder im Vorderzimmer der Wohnung begangen worden ist, steht noch nicht endlich fest. Bei einem Schraut im Vorderzimmer ist zwar Blut gefunden worden, welches Frau aber auch von dem Mörder herabfallen, da in der Deseiche die dort ergriffenen durchwühlten waren.

Die Kriminalpolizei, die noch in später Abendstunden am Thäter geblieben, entfaltete die angegriffenste Thätigkeit zur Ermittlung und Greifung des oder der Schuldigen. Die bisherigen Nachforschungen haben ergeben, daß sowohl der Vetter der Frau Manzel, als auch deren früherer Dienstmädchen, die löbliche Bertha Weich, an der Noththat, als thätlich angetheilt, nicht nur an dem Thäter, sondern auch an dem Vetter, dem Manzel'schen Wohnhülte Frau Wendt am Dienstag Morgen gefaßt hat, der Mörder ist, steht noch dahin. Das Verhalten derselben war jedenfalls ein sehr verdächtiges, und auch der Umstand, daß Frau Manzel am Dienstag Nachmittag noch gefaßt hat, welche ihre Bekanntschaft an dem Mörder nicht abschloffen, da sie ja die Bekanntschaft aus der Gelegenheit zu dem Verbrechen ausgehend, nicht leicht ein Nachmittags unbekannt in die Manzel'sche Wohnung gelangt sein konnte. Die Kriminalpolizei ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß die That von gewöhnlichen Verbrechen nicht ausgeht worden ist. Nicht abschloffen ist der Thäter eine Person, welche die That sehr vorzüglich die Thür zu öffnen kein Bedenken trug. Die beiden verdächtigen Personenbeiden sind hiufigen aufgefunden worden und zwar im Vorderzimmer.

Neu! Elegant garnirte Damen-Hüte von 1,20 an, Kinder-Hüte von 23 Pfg. an. Damen-Mäntel, Jackets, Umhänge, Kleiderstoffe, M. Hirsch, in der größten Auswahl, und verkaufe die Restet zu rausend billigen Preisen. Seipzigstraße 69.

Handels- und Börsenthell des „General-Anzeiger“.

Berliner Börse vom 6. Mai 1892.

Table with 2 columns: Deutsche Fonds, and 2 columns of stock prices.

Table with 2 columns: Ausländische Fonds, and 2 columns of stock prices.

Table with 2 columns: Bank-Aktien, and 2 columns of stock prices.

Table with 2 columns: Halesche Börse vom 6. Mai, and 2 columns of stock prices.

Table with 2 columns: Eisenbahn-Stamm-Priorität-Aktion, and 2 columns of stock prices.

Table with 2 columns: Bergwerks-Aktion, and 2 columns of stock prices.

Table with 2 columns: Wechselkurs, and 2 columns of exchange rates.

Table with 2 columns: Gold, Silber und Banknoten, and 2 columns of gold and silver prices.

Schlurick's Wasserheilanstalt Halle a. S., Berathung in allen Krankheitsfällen.

Zu verkaufen Ein Reitpferd, Julius Wagner, Neue u. gebr. Möbel aller Art.

Zwei schöne Wohn., Dampfsägewerk, Billards, Leere Butterfässer u. Hübel.

F. H. Krause, Gr. Ulrichstrasse 24, Butter und Fettwaren, Stettiner Pferde-Lotterie, Armee-Marsch-Album.

Zu verkaufen gesucht Handwagen, Zu vermieten, Eine freundl. Wohnung.

Zu kaufen gesucht, Eine freundl. Wohnung, Möbliertes Zimmer.

Tapeten!, Nusschalen-Extract, Haar-Färbung-Nuss-Oel, Dr. med. Danckert.

Herophen, Fürherkung von Trunksucht, Zahnärztliche Privatklinik.

Zu vermieten, Eine freundl. Wohnung, Möbliertes Zimmer.

Zahnärztliche Privatklinik, täglich 11-1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte.

Zu vermieten, Eine freundl. Wohnung, Möbliertes Zimmer.

Zu vermieten, Eine freundl. Wohnung, Möbliertes Zimmer.

Grosses Lager
in
neuesten Stoffen.
Die
Bestellungen
nach Maß
werden zu billigen
Preisen
soubre ausgeführt.
Zuschneider
und Werkstoff
im Hause.

**Jacket- und Rock-
Anzüge**
in glatten Stoffen, karriert und
Diagonals,
von 15 bis 30 Mark.

S. Weiss, Halle a. S.
Geschäftshaus
für Herren- und Knaben-Anzüge.

Saison-Neuheiten sind in
in bekannt großer
Sommer-Paletots
von 12 bis 35 Mark.

Schwaloff-Paletots
von 15 bis 40 Mark

Wasserdichte
Havelocks, Mäntel
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

**Cheviot- und Kammgarn-
Anzüge**
1- und 2-reihig, neueste Facen,
von 25 bis 45 Mark.

hochfeinster Herren-Confection
Auswahl auf Lager.

Livré-Anzüge,
Jagd- und Haus-Joppen,
Frack-Anzüge,
Kellnerjacken,
Wasserdichte Staubmäntel
zu billigsten Preisen.

**Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots**
in neuesten Neuheiten
von 4 Mark an.

Weisse Westen von 3 Mark an.



Stadt-Theater in Halle a. S.
Gustav Adolf.

Historisches Charakterbild in 5 Aufzügen von Dr. Otto Devrient.
4. Vorstellung
Freitag den 6. Mai, Abends 7 Uhr.
5. Vorstellung
Sonnabend den 7. Mai, Abends 7 Uhr.
6. Vorstellung
Sonntag den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr.
— Schauspielbreite wie bekannt.
Die Theaterkasse ist täglich von den gewöhnlichen Kassenstunden geöffnet.

Hermann Heller's Restaurant u. Gartenlocal
Gr. Ulrichstr. 36 „z. gold. Schiffchen“ Fernsprecher 649.
12³⁰ Min. u. 1¹⁰ Mittagstisch, im Abonnement 1 Mk.
Löwenbräu, Böhmisches Bier aus Liebotschan, Lagerbier,
Grätzer Bier, Weissbier u. echte Döllnitzer Gose.

Voigts Restauration
Gr. Schloßgasse 5
bringt hiermit seine Lokalitäten in empfehlende Erinnerung.
Damen-Bedienung.

**Spezial-Geschäft für
EN Butter, Käse u. Eier EN detail**
von
4 Alter Markt, H. Fischer, a. S., 4, früher Vertreter der Butterhdlg. Victoria, Alt. Markt 1.
Eröffnung
Sonnabend den 7. Mai.
Butter. Täglich frisch von den größten Gemeindefabriken.
Freische große Land-Eier & Mandel 62 Pf.
Frühsteine Süßrahm-Fasol-Margarine pro Pfund zu 80 und 70 Pf.
Brat- und Back-Margarine in feinsten Qualität zu 60, 50, 45 und 40 Pf.
Austlich untersuchter amerikanischer Speck pro Pfund 65 Pf.
Garantirt reines Bratenfchmalz zu Pfund 50 u. 55 Pf.
Hamburger Schmalz pro Pfund 45 Pf.
Käse
vollreifer echt Gummthaler Schweizer Käse à Pfd. 75, 80—100 Pf.
echt Nürnberger à Pfd. 40 Pf.
Ritterguts-Käse à St. 10, 15 u. 20 Pf.
hochl. Aiterburg-Biegenkäse à Pfd. 45 Pf.
Sphragmenkäse à St. 15 Pf., 2 St. 25 Pf.
echt Dargler à St. 4 Pf., lange und runde Thür. Landkäse à St. 7 u. 4 Pf.
Ferner: Feinste Braunschwäger und Thür. Wurstwaren.
Echt Braunschwäger Wurstwerk à Pfd. 1 Mk. 15 Pf.
Braunschwäger Roth- und Leberwurst à Pfd. 75 Pf.
Corned Beef à Pfd. 60 Pf. Hamburger Speck à Pfd. 60 Pf.
Wiederverkäufern bedeutenden Rabatt.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Neuer Spielplan!
— Die Johnson-Trippe, Araboten auf rollenden Rädern. (Sensational!)
— Dr. S. D. Winn mit seinem Marionetten-theater. — Mr. François, athletischer Jongleur. — Die Herren Hill und Dull, Original-Excentriker, als tanzenb. Zierge.
Das Puppentheater National-Kinder-Marionetten-Platz vorwärts. — Fräulein Amalie Deimzer, Kollim-Soubrette. — Herr Maximilian Franke, Gesangs-Summeist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Concordia-Palast.

Sonntag den 8. Mai

Gr. humor. Soiree

ber geleiteten
Leipzig-Quart.-u. Couplet-Sänger
Grend, Klein, Jentsch, Seibel,
Gebr. Schmidt, Pringsl, sowie Auf-treten des Damenbarstellers Weibly
Gerson.
Sehr hübscher Programm.
Saal 30 Pfa., Balkon 50 Pfa.
Eintritt 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Victoria-Theater

(Königs-Str., Gold. Hirsch).
Täglich Vorstellung.
Lustspiel, Singspiel, Ballet.
München. Bürgerbräu,
Gr. Märkerstr. 21, Nähe d. Marktes.
Eintritte
vorjügl. Mittagstisch,
im Abonnement 60 u. 80 Pfa.
Münchener u. hiesig. Lagerbier.
Georg Weiss.

Restaurant u. Café

Wettinerstraße 1.
Sonnabend und Sonntag
Unterhaltungsabend
Neueste Schauspielspiele.
H. Zeilen u. Gedichte.
Aufmerksame Bedienung.

Bier- u. Gosen-Stube,

Leipzigstraße 11, part.
Eing. Kl. Sandberg, 1. Thür.
Halle mit Lokalitäten, sowie
ff. Bier von Riebeck,
à Glas 10 Pfa., und
Döllnitzer Gose bestens empfohlen.
Achtungsvoll Ed. Franke.

Müller's Brauerei,

Geißstraße 22.
Heute Sonnabend den 7. d. Mtz.
Großes
Schlachtfest.
Fr. Liebig.

Sonnabend
Schlachtfest.
Fr. Maus, Zorstraße 28 b.

Schloss Babelsberg.

Sonntag den 8. Mai Eröffnung
der von mir in Bewirtung genommene neuerrichteten Kellner.
Für Krieger- und andere patriotisch gesinnte Vereine sind große und kleine Vereinskümmern mit Bianco und ff. Genuß-Kegelbahn frei.
Alle Fremde, Bühnen- und Patrioten bitte um Unterstützung meines neuen Unternehmens.
Sodastadt P. Schmidt.

**Heute im Landsknecht
Amerikanisches Billardspiel.**

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der Heu- und Grummethung auf der sog. kleinen oder Wierfelsteile auf die drei Jagungsjahre 1892 bis 1894 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen haben wir einen andern Termin auf Montag den 9. Mai d. Z. Vormittags 10 Uhr im Stadtschreiberei angelegt und haben Respektanten hiermit dazu ein.
Halle a. S., den 3. Mai 1892.
Der Magistrat.
Staudt.

Morgen Sonnabend
fr. hauschl. Wurst u. Suppe.
G. Hanks, Hermannstr. 9a.

Bruckdorf.
Sonntag den 8. d. Mtz. laßt zur
Tanzmusik
freundlichst ein Ed. Grosso.

Schlettau.
Zum Tanzvergnügen,
Sonntag den 8. Mai, laßt freundlichst ein
C. Wernicke.

Collenbey.
Sonntag den 8. d. Mtz. laßt zur
Tanzmusik
freundlichst ein K. Müller.

Langenbogen.
Sonntag den 8. Mai u. Nachm. 1/2 4 Uhr ab
Tanzvergnügen,
wogu freundlichst einladet
Friedrich Lummtsch, Gastwirth.

Teutschenthal.
Gasthof z. Fortuna.
Sonntag den 8. Mai
Große Ballmusik,
wogu freundlichst einl. H. Weidner.

Thalia.
Sonntag den 8. Mai
Ausflug nach Jöberitz.
Amerik. Weizenbrannter 2 1/2 Mkr.
Kürassiere!
Sonnabend u. 7. d. Mtz. Ab. 8 Uhr Ver-
sammlung in „Stadt Biederbura“. D. B.

Kegeleben
noch einige Abende frei.
Restaurant Zeche, Geißstraße 42.
Vereinszimmer
auf einige Tage der Woche frei.
Vorwunder Bier-Ausichs,
Restaurant Halloria,
Brüderstraße 4.

Sonntag den 8. Mai
Ausflug nach Jöberitz.
Amerik. Weizenbrannter 2 1/2 Mkr.
Kürassiere!
Sonnabend u. 7. d. Mtz. Ab. 8 Uhr Ver-
sammlung in „Stadt Biederbura“. D. B.

Kegeleben
noch einige Abende frei.
Restaurant Zeche, Geißstraße 42.
Vereinszimmer
auf einige Tage der Woche frei.
Vorwunder Bier-Ausichs,
Restaurant Halloria,
Brüderstraße 4.

Sonntag den 8. Mai
Ausflug nach Jöberitz.
Amerik. Weizenbrannter 2 1/2 Mkr.
Kürassiere!
Sonnabend u. 7. d. Mtz. Ab. 8 Uhr Ver-
sammlung in „Stadt Biederbura“. D. B.

Schriftl. Arbeiten jed. Art werd. schnell
u. billig angefertigt Krausenstr. 2, 1. l.
Bäcker z. Balchen wird im Hause an-
genommen
Burgstraße 16.

Es ist wirklich zum
Stauern!

Es ist mir gelungen, die Vertretung
einer hervorragenden Fabrik zu erhalten, welche
infolge Arbeitsentheilung gewonnen
ist, den noch Vorraß am jeden Preis
abzugeben. Ich verkaufe demgemäß,
so lange der Vorraß reicht, eine gutg.
Die

Taschen-Uhr

in schönem goldornithen Gehäuse für
nur 4 Mkr. 50 Pfa. u. ein. außer-
dem jeder Theiler, der sich auf dieses
Blatt bezieht, zu jeder Uhr eine
pracht. Uhr verg.

Uhrfette gratis.
Zu beziehen der Post-Nachnahme
durch die
Uhren- und Central-
Expedit.
S. Kessler,
Wien 21,
Darniggasse 33, H.
NB. Nichtconvenientes wird franco
retournen.

F. Kohlhardt

pracht. Zahnarzt.
Mutter für operative Zahnheilkunde und
Technik.
Zahnziehen (schmerzlos) mit Narkose.
Geiststrasse 20.

Billigste
Bezugsquelle
für
Maler- u. Zeichner
A. Fritze
Halle's
Markt

Spargelverkauf
täglich frisch.
Kaiser-Wilhelmshalle.